

Die Engel im Kontext der Schöpfung(slehre)

Blaise Pascal (1623-1662): „Der Mensch ist weder Engel noch Tier, und das Unglück will es, dass, wer einen Engel aus ihm machen will, ein Tier aus ihm macht“ (Pensée VI,358; frz.: L’homme n’est ni ange ni bête, et le malheur veut que qui veut faire l’ange, fait la bête).

In der Regel sprechen wir von „Schöpfung“ ohne nähere Differenzierungen und meinen einfach „alles, was [in unserer irdischen Lebenswelt] ist“. Das Bekenntnis zur Schöpfung im Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel bezeugt Gott den Schöpfer „des Himmels und der Erde, der sichtbaren und der unsichtbaren Welt“, wörtlich: „alles Sichtbaren und Unsichtbaren“. Im FS 2023 habe ich eine Vorlesung über Engel (und Dämonen) angeboten, um die Aufmerksamkeit auf die „unsichtbare Welt“ zu lenken, die wir die Welt der Engel nennen. Das möchte ich heute in Kurzfassung in die Schöpfungslehre einfügen – um anschließend auf den anderen Pol einzugehen, den Blaise Pascal für den Menschen sieht: das Tier.

1. In der Regel kennen wir in der Theologie den Gegenstand, über den wir reden, wenigstens so gut, dass wir darauf deuten können: das Matthäus-Evangelium, die Reformationgeschichte, das Eherecht, das Stundengebet. Und selbst bei den großen Themen der Dogmatik haben wir eine solide Grundlage im Glaubensbekenntnis, das wir – wie jede andere Wissenschaft – in der Theologie als unsere Axiomatik voraussetzen können. Und nun beginnen wir eine Vorlesung über die Engel. **Worüber reden wir? Gibt es Engel? Woher wissen wir von ihnen?** Ja, sicher, nicht nur in der christlichen Tradition, sondern von den Religionen bis hin zur Esoterik besteht schönste Einigung über die Präsenz der Engel. Aber auf welcher Grundlage reden wir von ihnen? Handelt es sich um eine Metapher für unerklärliche Interventionen Gottes in der Geschichte, um unerklärliche Phänomene der Rettung? Oder wenn es um die Dämonen geht: um Kräfte des Bösen, die – zumindest vorläufig – unsere Deutungsmöglichkeiten übersteigen?

2. **Wer über Engel redet, redet nie nur über Engel!** Spätestens seit der scholastischen Ausarbeitung der Theologie im Mittelalter ist die Engellehre ein Laboratorium für die Fragen, die in ihr zusammenlaufen: Wer ist Gott? In welchem Verhältnis steht er als Schöpfer zu seiner Welt? Was ist der Mensch? Weshalb und wie wendet Gott sich ihm zu? Was ist das Ziel der Schöpfung? Das Zentrum dieser Fragen liegt im Menschen, der sie stellt. Schon dadurch weitet sich der Horizont des Menschen bemerkenswert aus: Schon innerhalb der Schöpfung gibt es eine

geistige, unsichtbare Welt. Der Mensch, der über Engel spricht, ist dem puren Materialismus und der Gefangenschaft in Raum und Zeit bereits entkommen. Und umgekehrt: Ist die Welt nichts als all das, worauf ich denkend und handelnd in der Geschichte Zugriff habe, dann sind Engel Phantasiegebilde – oder sie sind Götter in einem bedrohlichen oder zumindest numinosen Jenseits.

3. Die Dualität „Engel und Dämonen“ fügt dem angelologischen Laboratorium der Theologie eine weitere Frage hinzu: **Unde malum?** Woher kommt das Böse, wenn doch Gott der gute Schöpfer ist? Und zusätzlich: Wenn das Böse seinen Ursprung in der Freiheit des Menschen hat, reicht dann die Ethik, um ihn zu besseren moralischen Einsichten zu führen? Oder muss der Mensch mit Einflüssen, mit Mächten und Gewalten, rechnen, die sich dem ethischen Kalkül entziehen?

Eines ist sicher: Die Welt der Engel weist hin auf einen **großen Kampf**, in dem nicht nur die Menschheit steht, sondern die ganze Schöpfung. Davon spricht die Offenbarung des Johannes, die das große „Buch der Engel“ ist. Die Präsenz der Engel nimmt in der Bibel zu. Eigentlich zeigen sie sich erst mit dem Auftreten Jesu. „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen“ (Lk 10,18).

Offb 12,7-12: 7 Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, 8 aber sie konnten sich nicht halten und sie verloren ihren Platz im Himmel. 9 Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen. 10 Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, / die Macht und die Herrschaft unseres Gottes / und die Vollmacht seines Gesalbten; denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte. 11 Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes / und durch ihr Wort und Zeugnis; sie hielten ihr Leben nicht fest, / bis hinein in den Tod. 12 Darum jubelt, ihr Himmel / und alle, die darin wohnen. Weh aber euch, Land und Meer! / Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen; seine Wut ist groß, / weil er weiß, dass ihm nur noch eine kurze Frist bleibt.

Diese Aussage der Offenbarung steht exegetisch gesehen genau im Zentrum des Buches und bildet das textliche Gegenüber zur positiven Vision vom Sieg des Lammes bis hin zum neuen Jerusalem.

4. Wir müssen also zuerst über das „**katholisch UND**“ sprechen, das im Titel steckt und das unserem Denken und Reden oft einen Streich spielt: Frau Hallensleben und ihre Studierenden, die Universitäten Fribourg und Bern, Frühlingsemester

und Herbstsemester – hier signalisiert das „und“ eine Verbindung der Addition von nebengeordneten Elementen. Schöpfer und Schöpfung, Jesus Christus und die Kirche – in solchen Aussagen versagt die Übung der Addition, weil wir eine Inklusion denken müssen: Gott ist nicht der Hersteller der Welt, sondern ihr Schöpfer. In einer kenotischen Bewegung schafft er Raum für eine Wirklichkeit, die aus Gott und doch nicht Gott selbst ist, dessen „non-aliud“ Gott ist, wie Nikolaus von Kues sagen wird. Jesus als der Christus ist nicht der „Gründer“ der Kirche im historischen Sinne, sondern in seinem historischen, gekreuzigten, auferstandenen und im Geist präsenten Leib der Lebensort der Getauften, in dem wir zu einer Gemeinschaft zusammengefügt sind, die all unserer bewussten Zuwendung zueinander vorausgeht. Ja, diese Aussage gilt sogar von der gesamten Menschheit, ja der ganzen Schöpfung: In seiner Menschwerdung ist Gott eine Einheit mit seiner Schöpfung eingegangen, die nicht nur das Geschick der Christen betrifft, sondern die gesamte geschaffene Wirklichkeit: Der Schöpfer hat sich mit seiner Schöpfung in einer Weise verbunden, die nicht mehr rückgängig zu machen ist, die einen neuen Ernst in die Geschichte hineinträgt, die Christen bewusst zu leben und zu verkündigen haben.

In dieses nicht-additive „und“ gehören auch die Engel. Sie sind nicht ein himmlisches Heer, das wir der irdischen Wirklichkeit irgendwie hinzuzählen könnten. Sie sind dieselbe Schöpfung, in der wir leben, in ihrer rein geistigen Gestalt. So haben sie nach der theologischen Tradition ihren Ausdruck im Glaubensbekenntnis. Der hier genannte „Himmel“ beginnt nicht über den höchsten Schweizer Bergen, sondern liegt diesseits und jenseits all dessen, was in unserem gesamten Universum erforscht werden kann.

5. Bilanz: Engel (und Dämonen) gehören auf die Seite der Geschöpfe. Der gemeinsame Bezug von Engeln und Dämonen ist Gott als der gute Schöpfer. Der gemeinsame Bezugspunkt von Engeln und Dämonen ist die Welt in ihrer Ambivalenz zwischen guter Schöpfung und gefallener Schöpfung. Damit können wir – und sollten Sie jeweils für sich – eine erste Antwort auf die Frage formulieren: Woher wissen wir über die Engel? Auf welcher Grundlage sprechen wir über Sie? Ich versuche meine Antwort, und Sie sollten Ihre Antwort in eine von Ihnen verantwortete theologische Aussage bringen:

Wir haben für die Engel eine solide Grundlage in der Bibel, in der Tradition kirchlicher Lehre, in der Liturgie und in den Erfahrungen gläubiger Menschen. Diese Zeugnisse, die als Argumente der „Autorität“ oder des „Vertrauens“ fungieren, finden eine solide Stütze in der philosophischen und theologischen Selbstreflexion

des Menschen, insofern er Grund hat zu der Annahme, dass seine geistige Natur nicht ein flackerndes Epiphänomen seiner endlichen Existenz in Raum und Zeit ist, sondern Spur einer geistigen Beständigkeit, die ihn mit dem Göttlichen verbindet. So hat der christliche Glaube an wesentlichen Stellen des Bekenntnisses eine Denkform hervorgebracht, die den Extremen von (geistfeindlichem) Materialismus und (materieverachtendem) Idealismus entgeht: Die geistige Wirklichkeit hat eine eigenständige Existenz: In Engeln (und ihrer pervertierten Form der Dämonen) und auch in der menschlichen Seele. Sie ist einerseits an den Leib gebunden, aber nicht als additives zusätzliches Element, sondern als „forma corporis“, so dass sie durch die Trennung vom Leib im Tod in einen entfremdeten Zustand gerät, der erst durch die Auferstehung des Fleisches und die neue Schöpfung überwunden wird.

Im Katechismus der Katholischen Kirche finden wir eine knappe Zusammenstellung des Glaubensgutes der Christenheit – in der Auslegung des Glaubensbekenntnisses unter dem Abschnitt „Himmel und Erde“:

Absatz 5 HIMMEL UND ERDE

325 Das Apostolische Credo bekennt, dass Gott „der Schöpfer des Himmels und der Erde“ ist, und das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel verdeutlicht: „der sichtbaren und der unsichtbaren Welt“.

326 In der Heiligen Schrift bezeichnet das Wortpaar „Himmel und Erde“ alles, was existiert: die gesamte Schöpfung. Es gibt auch das Band an, das innerhalb der Schöpfung Himmel und Erde zugleich vereint und unterscheidet: „die Erde“ ist die Welt der Menschen [Vgl. Ps 115,16.], „der Himmel“ oder „die Himmel“ kann das Firmament bezeichnen [Vgl. Ps 19,2.], aber auch den eigentlichen „Ort“ Gottes – er ist ja unser „Vater im Himmel“ (Mt 5, 16) [vgl. Ps 115,16] – und folglich auch den Himmel, der die endzeitliche Herrlichkeit ist. Schließlich bezeichnet das Wort „Himmel“ den „Ort“ der geistigen Geschöpfe – der Engel –, die Gott umgeben.

327 Das Glaubensbekenntnis des Vierten Laterankonzils sagt: Gott „schuf am Anfang der Zeit aus nichts zugleich beide Schöpfungen, die geistige und die körperliche, nämlich die der Engel und die der Welt: und danach die menschliche, die gewissermaßen zugleich aus Geist und Körper besteht“ (DS 800) [Vgl. DS 3002; SPE 8.].

I Die Engel

Die Existenz der Engel – eine Glaubenswahrheit

328 Dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die von der Heiligen Schrift für gewöhnlich „Engel“ genannt werden, ist eine Glaubenswahrheit. Das bezeugt die Schrift ebenso klar wie die Einmütigkeit der Überlieferung.

Wer sind sie?

329 Der hl. Augustinus sagt: „„Engel“ bezeichnet das Amt, nicht die Natur. Fragst du nach seiner Natur, so ist er ein Geist; fragst du nach dem Amt, so ist er ein Engel: seinem Wesen nach ist er ein Geist, seinem Handeln nach ein Engel“ (Ps 103,1,15). Ihrem ganzen Sein nach sind die Engel Diener und Boten Gottes. Weil sie „beständig das Antlitz meines Vaters sehen, der im Himmel ist“ (Mt 18,10), sind sie „Vollstrecker seiner Befehle, seinen Worten gehorsam“ (Ps 103,20).

330 Als rein geistige Geschöpfe haben sie Verstand und Willen; sie sind personale [Vgl. Pius XII.: DS 3891] und unsterbliche [Vgl. Lk 20,36] Wesen. Sie überragen alle sichtbaren Geschöpfe an Vollkommenheit. Der Glanz ihrer Herrlichkeit zeugt davon [Vgl. Dtn 10,9-12].

Christus „mit all seinen Engeln“

331 Christus ist das Zentrum der Engelwelt. Es sind seine Engel: „Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm“ (Mt 25,31). Sie sind sein, weil sie durch ihn und auf ihn hin erschaffen sind:

„Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen“ (Kol 1,16). Sie sind erst recht deshalb sein, weil er sie zu Boten seines Heilsplanes gemacht hat: „Sind sie nicht alle nur dienende Geister, ausgesandt, um denen zu helfen, die das Heil erben sollen?“ (Hebr 1,14).

332 Sie sind da, seit der Welterschaffung [Vgl. Ijob 38,7, wo die Engel „Gottessöhne“ genannt werden.] und im Laufe der ganzen Heilsgeschichte; sie künden von ferne oder von nahe das Heil in und dienen dem göttlichen Plan, es zu verwirklichen. Sie schließen das irdische Paradies ab [Vgl. Gen 3,24], beschützen Lot [Vgl. Gen 19], retten Hagar und ihr Kind [Vgl. Gen 21,17], gebieten der Hand Abrahams Einhalt [Vgl. Gen 22,11], teilen dem Volk das Gesetz mit [Vgl. Apg 7,53], führen das Gottesvolk [Vgl. Ex 23,20-23], kündigen Geburten [Vgl. Ri 13] und Berufungen an [Vgl. Ri 6,11-24; Jes 6,6], stehen den Propheten bei [Vgl. 1 Kön 19,5], um nur einige Beispiele zu nennen. Schließlich erscheint der Engel Gabriel, um die Geburt des Vorläufers und die Geburt Jesu selbst anzukündigen [Vgl. Lk 1,11.26].

333 Von der Menschwerdung bis zur Himmelfahrt ist das Leben des fleischgewordenen Wortes von der Anbetung und dem Dienst der Engel umgeben. Als Gott „den Erstgeborenen in die Welt einführt, sagt er: ‚Alle Engel Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen‘“ (Hebr 1,6). Ihr Lobgesang bei der Geburt Christi – „Ehre sei Gott ...“ (Lk 2,14) – klingt im Lobpreis der Kirche weiter. Sie beschützen Jesus im Kindesalter [Vgl. Mt 1,20; 2,13.19], dienen ihm in der Wüste [Vgl. Mk,12; Mt 4,11], stärken ihn in der Todesangst [Vgl. Lk 22,43], und sie hätten ihn auch – wie einst Israel [Vgl. 2 Makk 10,29-30; 11,8] – aus der Hand der Feinde retten können [Vgl. Mt 26,53.]. Die Engel sind es auch, die „evangelisieren“ (Lk 2, 10), indem sie die frohe Botschaft der Menschwerdung [Vgl. Lk 2,8-14] und der Auferstehung [Vgl. Mk 16,5-7] Christi verkünden. Bei der Wiederkunft Christi, die sie ankündigen [Vgl. Apg 1,10-11], werden sie ihn begleiten und ihm bei seinem Gericht dienen [Vgl. Mt 13,41; 25,31; Lk 12,8-9].

Die Engel im Leben der Kirche

334 Bis zur Wiederkunft Christi kommt die geheimnisvolle, mächtige Hilfe der Engel dem ganzen Leben der Kirche zugute [Vgl. Apg 5, 18-20; 8,26-29; 10,3-8; 12, 6-11; 27,23-25].

335 In ihrer Liturgie vereint sich die Kirche mit den Engeln, um den dreimal heiligen Gott anzubeten [Vgl. MR, „Sanctus“.]; sie bittet um deren Beistand [So im „Supplices te rogamus ...“, des römischen Hochgebetes, im „In paradisum deducant te angeli ...“ der Bestattungsliturgie und auch im „Cherubinischen Hymnus“ der Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus] und feiert insbesondere das Gedächtnis gewisser Engel (der heiligen Michael, Gabriel und Raphael und der heiligen Schutzengel).

336 Von der Kindheit an [Vgl. Mt 18,10] bis zum Tod [Vgl. Lk 16,22] umgeben die Engel mit ihrer Hut [Vgl. Ps 34,8; 91,10-13] und Fürbitte das Leben des Menschen [Vgl. Ijob 33,23-24; Sach 1,12; Tob 12,12]. „Einem jeden der Gläubigen steht ein Engel als Beschützer und Hirte zur Seite, um ihn zum Leben zu führen“ (Basilius, Eun. 3,1). Schon auf dieser Erde hat das christliche Leben im Glauben an der glückseligen Gemeinschaft der in Gott vereinten Engel und Menschen teil.

Lektüre von Hebr 1-2

